

p. 368 [S.]. 10) Wallengreen Naum. 1854 p. 120. — 11) Naum. 1850 III p. 40. — 12) Ibis 1875 p. 176; auch J. F. Naum. Rhea p. 21. — 13) P. Z. S. 1834 p. 126. — 14) J. f. O. 1869 p. 30. — 15) Ibis 1859, 31. 16) Symb. phys. Aves. 17) v. Heugl. Orn. N.-O.-Afr. p. 476, auch Shelley Handb. birds Egypt. . . . 18) Sharpe & Dresser P. Z. S. 1870 p. 599. — 19) Ibis 1875 p. 302. — 20) Fritsch Vögel Europas p. 209. — 21) Elwes & Buckley Ibis 1870 p. 191. 22) J. f. O. 1859 p. 382. 23) Krüper; in Mommensen Griech. Jahreszeiten, auch Gr. v. d. Mühle Beitr. z. Orn. Griechenl. p. 78. — 24) Vogelfauna Norddeutshl. p. 98. — 25) Fritsch J. f. O. 1871 p. 201 et 1872 p. 381; id. Vögel Europas p. 209 — 26) Tobias Naum. 1851 IV p. 53 — 27) Hintz J. f. O. 1866 pp. 96, 157 etc. — 28) Schalow J. f. O. 1876 p. 131 u. Bericht XXI. Vers. d. Orn. Ges. 1875 — 29) Pässler J. f. O. 1856 p. 46; Naum. Naum. 1853 p. 357; Baldamus Naum. 1853 p. 56 — 30) Zander; Vögel Mecklenburgs. — 31) Vögel Schleswig-Holst. p. 14. — 32) Cab. Mus. Hein. I. p. 73. — 33) Naum. 1852 III p. 20, 21 et J. f. O. 1866 pp. 355—58 u. 360. — 34) Speerschneider Naum. 1853 p. 376. — 35) Hoeker J. f. O. 1871 p. 464. — 36) J. f. O. 1871 p. 66. — 37) Isis 1848 p. 24. — 38) J. f. O. . . . 39) Naum. 1849 pp. 62, 63. — 40) Naum. 1853 III p. 51. — 41) Bolsmann Naum. 1852 III p. 26 — 42) Ibis 1873 p. 237. — 43) Wright Ibis 1864 p. 59, 1871 p. 452, 1874 p. 234. — 44) Meisner & Schinz, Vögel der Schweiz p. 64. — 45) J. f. O. 1856 p. 225. — 46) Naum. 1855 p. 47. — 47) Saunders Ibis 1871 p. 207.

Herr H. Schalow in Berlin, der sich schon lange mit umfassenden monographischen Arbeiten über die Familie der Würger beschäftigt, hat mir auf meine Bitte noch viele Notizen über die geographische Verbreitung des *Lanius minor* in der liebenswürdigsten Weise zur Verfügung gestellt, theils solche aus Büchern, die mir im Augenblicke nicht zur Hand waren, theils solche, die er noch inzwischen durch briefliche Mittheilung von verschiedenen Ornithologen erhalten hatte. Da der vorstehende Aufsatz — obgleich schon der Ornithologen-Versammlung in Berlin im September d. J. vorgelegt — noch vor der Publication eine Umarbeitung zuliess, so habe ich noch manche wichtige Notiz, die mir Herr Schalow gab, in den vorstehenden Text hineinbringen können, das Uebrige aber in Anmerkungen gegeben, welche dann stets mit [S] bezeichnet wurden. Ich sage hiermit meinem Freunde Schalow nochmals für die liebenswürdige Bereitwilligkeit, mit der er jene Notizen für mich gesammelt hat, meinen herzlichsten Dank. H. v. B.

Die Zugstrassen der Vögel. Von J. A. Palmén.

Leipzig. Engelmann 1876.

In dieser Schrift ist ein Gegenstand behandelt, der in neuester Zeit mehr und mehr das allgemeine Interesse auf sich gezogen

hat. Wenn nun auch in heutiger Zeit die Beobachtungen und Erfahrungen noch lange nicht ausreichen, um ein endgültiges Urtheil begründen zu können, so giebt der Verfasser doch einen so wesentlichen Beitrag, dass man dies Werk immerhin als sehr bedeutend für diesen Gegenstand betrachten kann. Gewiss ist es schon längere Zeit bekannt, dass die Küsten, Flüsse und Gebirge die Hauptregulatoren des Vogelzuges sind, und ich selbst habe bei Gelegenheit der Versammlung der Ornithologen in Berlin unter der Bezeichnung „die Heerstrassen der Vögel“ diesen Gegenstand vor einigen Jahren besprochen. Dabei habe ich noch einen Punkt erwähnt, den ich in diesem Werke nicht gefunden und der mir von Wichtigkeit scheint. Es sind dies die Stationen der Vögel. Dieselben sind zweierlei Art, und man kann dieselben danach eintheilen in Sammelstationen und Raststationen. Die Sammelstationen dienen dazu, die Vögel einer Gegend behufs des Wegzuges zu vereinigen, bis sie entweder selbstständig weiter ziehen, oder sich durchziehenden Vögeln ihrer Art anschliessen. Die Raststationen sind anderer Art. Im Frühjahr verweilen bisweilen grössere Züge von Vögeln an passenden Localitäten kürzere oder längere Zeit, wenn ihnen die Witterung zur Fortsetzung ihrer Reise nicht passend ist, wenn sie für eine sehr nördliche Brutgegend noch zu früh angekommen sind, oder bevor sie den Weg über das Meer antreten. Namentlich die letzten Stationen werden alljährlich von verschiedenen Vögeln besucht; aber auch im Herbste verweilen viele Vögel oft längere Zeit, bevor sie die Reise fortsetzen.

Was nun die Zugstrassen des Verfassers anbelangt, so mögen dieselben für manche Vogelarten richtig sein, aber nach meinen Beobachtungen sind sie es nicht für alle, überhaupt nicht so ausschliesslich, als der Verfasser dies anzunehmen scheint, namentlich nicht für die Landvögel. Um dies zu bestimmen, gehört vor allen Dingen die allergenauere Unterscheidung der verschiedenen localen Formen einer Art, um es zu ermöglichen, die Brutgegend des Vogels zu bestimmen. Bei vielen Arten wird dies in grösserem Umfange möglich sein, und bei solchen Arten mache man dann die Beobachtungen, unterstützt durch genaue Daten*) der Ankunft und des Wegzuges der Vögel. Wie oft sind die genauen Unterscheidungen von C. L. Brehm geringschätzig behandelt worden, und wie wichtig

*) Bei Beobachtung des Vogelzuges ist stets der Hauptzug der Art zu verzeichnen, da das frühere oder spätere Erscheinen einzelner Vögel ein zufälliges ist.

sind sie für den Vögelzug. Seit sehr langer Zeit habe ich oft darauf hingewiesen, aber ich glaube ohne irgend ein Resultat, obgleich ich verschiedentlich erwähnt, dass diese genaue Unterscheidung es mir ermöglicht hat, festzustellen, dass die Zugstrasse im östlichen Theile von Pommern eine ganz andere ist, als im westlichen, indem die Vögel von Vorpommern und Rügen nach Scandinavien, von Hinterpommern nach Preussen und Russland ziehen. Daher muss ich auch der Annahme Palmén's widersprechen, dass eine Strasse von Gottland nach Hinterpommern führt. Nach der Karte müsste dieselbe fast genau auf meinen Wohnort treffen, und dies ist sicher nicht der Fall. Es besteht in hiesiger Gegend überhaupt keine Zugrichtung von Süd zu Nord, sondern die Hauptrichtung ist West zu Ost mit geringer Abweichung, im Frühjahr nach Norden, im Herbste nach Süden. In Vorpommern dagegen ist die Zugrichtung wesentlich von Süd zu Nord und umgekehrt.

Die Landvögel halten ihre Strassen nicht so genau, wie die Strandvögel, namentlich wenn sie über weite Länderflächen ziehen und ihr Zug nicht durch Meere und Gebirge bestimmt wird. Die russischen Herbstwanderer bewegen sich daher in dem weiten Raume zwischen Ostsee und Karpathen, gleichsam als wäre ihre Zugrichtung an beiden Seiten durch eine Mauer begrenzt, und ist es dadurch wohl erklärlich, wenn sowohl in der Nähe des Meeres als der Gebirge sich die grösste Zahl der wandernden Vögel findet. Es ist jedoch keinesweges anzunehmen, dass alle Vogelarten einer Gegend dieselbe Zugstrasse haben. Noch kürzlich bei Gelegenheit der Besprechung unserer Adler habe ich gezeigt, dass *Aquila naevia* und *Aquila clanga* ganz verschiedene Zugstrassen haben, und so wird es sich bei genauer Beobachtung und Erwägung der Verhältnisse sicher noch bei vielen Arten herausstellen. Zu dem Zwecke halte ich es nicht für richtig, wenn man die Vorläufer einer Art stets als Verirrte zu betrachten beliebt und sie mit der famosen Bezeichnung Irrgast aufführt. In den meisten Fällen sind es nur die Vorposten der Art und keinesweges so vereinzelt, als man dies glaubt. Hunderte und Tausende einer seltenen Art, wenn sie nicht durch Auffälliges in Form oder Farbe die Aufmerksamkeit des Laien erregen, können ganze Länder durchziehen, bevor sie einem Kenner begegnen, und daher ist es ausserordentlich schwer, eine annähernd richtige Statik des Vögelzuges zu geben. Sicher bleibt es, dass die seltenen unscheinbaren Vögel sehr viel häufiger zu uns kommen, als man dies glaubt. War es mir doch beschieden,

an einem Tage hier drei Vögel zu erlegen, die bis dahin noch nicht in Pommern beobachtet waren. Von allen seltenen Vögeln, namentlich von solchen, welche ihre Brutplätze im fernen Asien haben, findet man vorzugsweise eine bedeutende Zahl der Drosseln in unsern Sammlungen, und dies erklärt sich einzig dadurch, dass dieselben in grösserer Zahl in den Dohnen gefangen werden.

Was den Zug der sibirischen Vögel anbelangt, so ist es unrichtig, wenn der Verfasser glaubt, dass dieselben selten nach Süd-Deutschland kommen und nicht durch Ungarn ziehen. Die Naumannsdrossel und die Fichtenammer haben sich gerade in Ungarn und bei Wien öfter gezeigt als irgendwo anders und es ist sehr wahrscheinlich, dass östliche Vögel, welche man in Norditalien und Südfrankreich fand, diesen Weg genommen haben.

Ganz einverstanden mit dem Verfasser in den wesentlichsten Anschauungen bin ich über den Vogelzug, wenn ich auch Einiges hinzufügen möchte. Die Deutung durch den Instinkt ist keine Erklärung, sondern eine Verdunkelung. Man gebraucht eine Bezeichnung, die man nicht versteht, für einen Begriff, den man nicht kennt, jedenfalls sich nicht klar gemacht hat. Hier bin ich also ganz mit dem Verfasser einverstanden; auch in der Hauptsache mit dem, was der Verfasser an die Stelle der alten Theorie setzt, und möchte ich dies weiter ausführen. Nach meiner Ansicht war jeder Vogel ursprünglich Standvogel und die Wanderungen traten nur in späterer Zeit ganz allmählig nach Massgabe der veränderten Umstände ein, sei es durch Veränderung der Localitäten, oder durch das Anwachsen und die Ausbreitung der Art. Die Züge gewannen dadurch nach und nach immer grössere Ausdehnung, und es ist wohl sehr erklärlich, dass die Vögel die einmal benutzte Strasse zogen. Ursprünglich war es da die eigene Erfahrung, welche sie leitete, mit der Zeit ist die angeerbte Gewohnheit dazu gekommen, und diese ist heute das Hauptelement, welches den Zug der Vögel regelt, so dass auch junge Vögel es vermögen ihren Weg zu finden, wenn auch bei vielen Vögeln die älteren Führer sind. Dass junge Vögel auch ohne die Alten wandern, sehen wir z. B. bei manchen Strandvögeln, wo der Zug der Jungen und Alten in eine ganz verschiedene Jahreszeit fällt, so dass erstere auf sich selbst angewiesen sind, und doch erscheinen sie alljährlich zur bestimmten Zeit an den Stationen und ziehen die gewohnten Strassen.

Wie mächtig die angeerbten Gewohnheiten bei den Thieren

sind, können wir an manchen unserer Hausthiere beobachten, z. B. an den Vorstehhunden. Manche Eigenthümlichkeiten des Vogelzuges bedürfen jedoch noch einer ferneren Beobachtung behufs ihrer Deutung. So ist es eine Thatsache, dass es gewisse Zugtage giebt, an denen Vögel der verschiedensten Arten gleichzeitig in Massen ziehen, während an den vorhergehenden Tagen sich alle still verhielten. Eine dem Menschen bemerkliche wesentliche Veränderung der Witterung ist dazu keinesweges erforderlich. Wäre dies der Fall, so müssten aufmerksame und erfahrene Jäger die Tage sofort erkennen, wo ein stärkerer Schnepfenzug stattgefunden hat, aber mit Sicherheit kann dies Niemand, und nur wenn der Jäger ungewöhnlich viele Drosseln sieht, kann er erwarten, dass auch viele Schnepfen im Revier sind.

Was den Zug im Frühjahr und im Herbst anbelangt, so giebt es manche Gründe, welche zu der Annahme berechtigen, dass die Vögel nicht immer zu beiden Jahreszeiten denselben Weg gehen, besonders weil sie zu einer Zeit an einem bestimmten Platze häufig sein können und zur andern dort ganz fehlen oder sehr selten sind.

Es kann mir recht sein, dass manche Vögel zu einer Jahreszeit schneller ziehen, sich nicht auf den Stationen aufhalten und daher wenig bemerkt werden. Namentlich die Strandvögel, wenn sie — was häufig geschieht — über Land wandern, werden wenig bemerkt. Viele ziehen vorzugsweise bei Nacht, und auch diejenigen, welche bei Tage ziehen, werden wenig bemerkt, weil sie so hoch ziehen, dass sie dem menschlichen Auge fast entrückt sind. Wenn die Strandvögel im Frühjahr über Land ziehen, so nehmen sie wahrscheinlich einen andern Weg, als sie im Herbste gewandert sind, und werden nun sehr selten bemerkt.

Der behandelte Gegenstand ist von solchem Interesse, dass man sich schwer davon trennt, und der Verfasser hat ihn so geistreich durchgeführt, dass jeder Naturforscher das Buch lesen muss.

Eug. F. v. Homeyer.

Ein Kuckukseil im Nest eines kleinen Lappentauchers.

So seltsam und ungereimt diese Thatsache klingt, so ist sie bei genauerer Ueberlegung und im Vergleich des ganzen Verhaltens dieses seltsamen Vogels zuletzt doch nicht von der Hand zu weisen und der Aufmerksamkeit für spätere Fälle werth, weshalb ich nicht unterlasse, den Thatbestand, wie er mir von einem höchst glaubwürdigen und angesehenen Manne mitgetheilt, einfach